

Das Licht des Augenblicks oder Die Sommerdämmerung

28.7.1994

Etwas war geschehen in dieser Nacht. Hatte begonnen, sich zu klären, zu zeigen - und hatte letztendlich die Konsequenz gefordert. Es glich einer Allee in einer warmen Sommernacht, mit roten Glühbirnen beleuchtet, die auf Ketten von Baum zu Baum gespannt sind - und ein wenig hin und her schwingen, obwohl kein Lufthauch zu spüren ist. Unter den Bäumen sind Büsche, die sich in der Dunkelheit dahinter verlieren. Links von mir strahlt etwas Helles, wie Gartenstühle - wie eine Einladung, sich doch hier niederzulassen und den Abend zu genießen. Die Luft ist wie von gelbem Licht durchsetzt, keinesfalls blendend, doch nicht zu verkennen. Sie ist lauwarm - es riecht nach geschnittenem Gras. *Setz' dich doch !*, scheint es immer von links herzurufen - doch ich kann meinen Kopf nicht weit genug wenden, um zu erkennen, was sich dort wirklich befindet.

Trotz der roten Glühbirnen ist das Moos des Bodens - und mit ihm all das Grün der Allee - irgendwie gelb beleuchtet und gibt das Licht mit einem warmen, satten Dunkelgrün wieder. Es ist nicht wirklich dunkelgrün - es ist nur schwach leuchtendes, sattes Grasgrün. Es ist überall. Es ist so einladend - doch die Allee ist ewig - *sie muß es sein !* Krampfhaft versuche ich, meinen Kopf in die andere Richtung zu drehen, um mein Wissen zu bestätigen. Es gelingt mir nicht. Ich sehe immer nur den Rand der Allee. Und ich darf nicht zurück. *Zurück ? Woher bin ich denn eigentlich gekommen ?* Sicher nicht vom seltsamen Gartenstuhl rechts von mir.

Ich glaube, in meinen Augenwinkeln jetzt auch einen weißen Tisch sehen zu können - mit einem weißen Metallgestell und einem karierten Geflecht aus weißen Strängen als Platte. Die Sitzfläche des Stuhls sieht genauso aus. Seine Lehne ist rund geschwungen und oben etwas breiter als unten. Drei Streben füllen den Innenraum von unten nach oben hin aus - links und rechts zwei sehr dünne, runde; in der Mitte etwas, das aussieht wie eine

weiß lackierte Holzplatte. Alle Gegenstände sind überdimensional groß. Es ist, als ob ich ein Kleinkind bin - denn neben dem Tisch steht ein übergroßer Kellner in schwarzem Anzug und weißem Hemd. Er beugt sich gerade zu mir herunter und grinst mich mit großem Mund an.

Doch das alles kann ich nicht wirklich sehen, - ich weiß es vielmehr einfach - das Licht blendet viel zu stark.

Ich kann mich kaum bewegen - alles verläuft im Zeitlupentempo. Ich weiß, daß wir zu zweit waren, als wir herkamen. Ich weiß, daß ich mit ihr glücklich war - ja, es muß eine sie gewesen sein. Ich war mit ihr durch die Allee gekommen, bis - - - - -.

Hier hatten wir uns eine Zeit lang aufgehalten. Es war warm - Sommer - und Nacht. Ich war größer gewesen - und frei. Ich wußte nichts von den Mächten, die mich nun hier fesseln. Doch ich kann nicht sagen, wie es passiert ist. Nicht einmal, was. Ich weiß nur, daß es früher anders war.

Die Welt ist eine unzählige Folge von Freuden und Klagen. Manch erleben so viel von dem einen, daß sie das andere nicht mehr ertragen können. Sie streben es an - noch wenn sie aus der Ferne ihr Ziel erblicken, glauben sie, bald glücklich oder unglücklich zu sein. Sie glauben, daß sie es schaffen können. Doch sie wissen, daß es nicht möglich ist. Und selbst wenn sie das Ziel jemals erreichen - mag es für alle anderen Menschen dieser Welt als wirklich und erfreulich scheinen - für uns selbst wird es immer unreal bleiben - und wir werden es unbewußt abstoßen. Der Traum darf sich gar nicht erfüllen, weil sonst ja der Wunsch verloren ginge, ihn wirklich zu machen - mit dem Wunsch das Wollen, der Antrieb - das ewig geistige Bild der Vollendung im Kopf, stets im Glauben, es sei das Paradies - und nicht die Hölle, die es wirklich verkörpert.

Wenn ein Mensch eine Aufgabe vollbracht hat, ist es so, als ob er zum Teil stirbt - doch er wird sich eine neue Aufgabe suchen - immer mehr von ihm wird sterben - und schließlich alles. Ist das der Sinn des Lebens ? Ist es Sinn dieses Lebens, sich selbst zu

vernichten, indem man Ziele erreicht, die dafür mit einem sterben ? Ist es Sinn dieses Lebens, letztendlich doch verzweifelt zu scheitern ?

Es ist wie in einer Allee. Im Sommer. Nachts, wenn die Luft ruhig und lau ist. Rote Glühbirnen hängen in der gelb glimmenden Luft, rechts ist die Unendlichkeit, links der weiße, leuchtende Stuhl. *Komm, setz' dich doch, komm, ...*